

Laibacher Zeitung.

Nr. 281

Donnerstag am 7. Dezember

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

S. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Dezember d. J. dem Präses des Kreisgerichtes in Ragusa, Franz Kirchmayer, die Präsesstelle bei dem Kreisgerichte in Spalato allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium des Aeußern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die bei dem k. k. Konsulate in Konstantinopel systemisirten Posten eines Kanzlers und Vizekanzlers dem Bezirksgerichts-Adjunkten in Görz, Konrad Waffitsch, und dem im Konsulardienste verwendeten Adolf Ritter v. Am Pach, dann den bei dem k. k. Konsulate in Ruffschuk erledigten Vizekanzler-Posten dem Internuntiaturs-Dolmetsch-Adjunkten Alfons Ritter von Questiaux, verliehen.

Der Minister der Justiz hat die bei dem k. k. Komitatsgerichte zu Szegedin erledigte Rathsstelle dem Rathsekretär bei dem Komitatsgerichte in Kecskemeth (für Szolnok) Josef Apostol, und die noch unbesezte Rathsstelle bei dem k. k. Komitatsgerichte zu Kecskemeth dem Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Kecskemeth, Stefan Illyes, verliehen.

Der Minister der Justiz hat den Komitatsgerichts-rath in Szegedin, Alexander Grafen Forgács, und den Rathsekretär des Oberlandesgerichtes in Pesth, Ludwig Jbl, zu Rätthen bei dem k. k. Landesgerichte in Pesth zu ernennen befunden.

Der Präsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes hat eine der bei demselben erledigten provisorischen Konzipistenstellen dem Komitatsgerichts-Adjunkten in Fiume, Bartholomäus Stepanic, verliehen.

Am 3. Dezember 1854 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das C. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 306. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 1. Dezember 1854 — wirksam für alle Kronländer — nach welcher gestattet wird, der Stämpelpflicht rückichtlich inländischer Wechsel noch auf eine andere Art, als dieses die Verordnung vom 8. November d. J. festsetzt, Genüge zu leisten. Wien, 2. Dezember 1854.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Allianz.

Der „Wanderer“ schreibt:
Wir erhalten durch den „Moniteur“ die Nachricht von einem der wichtigsten Schritte in der Geschichte des 19. Jahrhunderts, wie in jener, unseres Vaterlandes. Das Wiener Kabinet hat am 2. Dezember ein Schutz- und Trugbündniß mit England und Frankreich unterzeichnet. Der mächtige Degen Oesterreichs gehört von nun an nur mehr der Sache der Kultur, die Zukunft des Orientes ist gesichert, die Lösung der großen Weltfragen dem segensreichen Geiste

des Fortschrittes errungen, für welchen Geschlechter gewirkt und geblutet haben, ihre gewonnenen Früchte als ernste Erbschaft den späteren Nachkommen zur vollen Reifung überweisend.

Wir überlassen es der nächsten Zukunft, uns den freudigen Widerhall zu bringen, welchen dieses Ereigniß in ganz Europa hervorrufen wird. Der Stab ist nun über die östliche Barbarei gebrochen und eine Zukunft erschließt sich, deren Reichthum und thatkräftiger Inhalt nicht übersehen werden kann, ob der Mühen und Opfer, welche der große, noch bevorstehende Kampf in sich schließen wird.

Eine diplomatische Konstellation der weitgreifendsten Art ist zu Stande gekommen, weitgreifend, weil sie nicht vorübergehende Komplikationen, sondern welt-historische Aufgaben zu lösen bestimmt ist. Wenn das Palmsonntags-Protokoll die Integrität des osmanischen Reiches und die Befreiung seiner christlichen Stämme im Wege freiwilliger Konzessionen der Pforte aussprach, die August-Noten in vier scharf geschnittenen Punkten die nöthigen Garantien für den Orient gegen Rußland feststellten, ist nun nach so vielen verdienstlichen Thaten der Diplomatie, die That, die Durchführung nahe gerückt. Der reiche Stoff, welcher uns nun neuerlich vorliegt, kann übrigens nur allmählig, an der Hand der tatsächlichen Entwicklung, ruhig und sicher überblickt werden.

Die Unterzeichnung des Additionalartikels zwischen Wien und Berlin tritt durch den Akt vom 2. Dezember in ihr volles Licht. Sie zeigt, wie Preußen wirklich in der letzten Stunde noch, in das europäische Konzert eintretend, sich vor der gefahrvollsten Isolirung zu retten; sie zeigte, daß das Wiener Kabinet wahrhaft sich die Freiheit der Zukunft zu wahren wußte. Die europäische Koalition gegen Rußland ist geschlossen und wir hoffen, daß man nun auch in Berlin die Nothwendigkeit begreifen wird, was an der Harmonie mit den drei übrigen Mächten mangelt, zu ergänzen, von Passivität mit zur Aktivität, von der Defensive mit zur Offensive überzugehen, wenn solches in London-Paris und Wien eintritt.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der „Constitutionnel“ gibt in Voraus ein Bild von den Gefahren, die der Sturmkolonne auf Sebastopol bevorstehen. Nachdem er auseinandergesetzt, daß glücklicherweise die schweren Paixhans'schen Kanonen das Brescheshießen, das gewöhnlich 100 Fuß weit von der Festungsmauer stattfindet, von dem Punkte aus, den die Belagerungsarbeiten jetzt erreicht haben, circa 400 Fuß von der Festungsmauer gestatten, und daß es aller Wahrscheinlichkeit nach die Mast-Bastion ist, wo der Angriff unternommen werden wird, fährt er fort:

„Wenn nun die Bresche gelegt, die Stunde des Sturmlaufens gekommen sein wird, so kann man wohl sagen, daß zu keiner Zeit einem Korps von Elitetruppen ein gefahrvollerer Auftrag zu Theil geworden ist; denn die Angriffskolonnen werden der Artillerie von Verschanzungen ausgesetzt sein, deren ungeheure Ausdehnung es möglich macht, eine enorme Masse von Kanonenfeuer auf die 300 Fuß lange Bahn konvergiren zu lassen, welche die Stürmenden ohne alle Deckung zurückzulegen haben, bevor sie die Bresche erreichen. Sie werden dabei der schrecklichen Schußart des schweren Geschüßes begegnen, die unter

dem Namen „Kollschuß“ bekannt ist und darin besteht, daß man in einem Hundertzwanzigpfünder z. B. anstatt einer einzigen Eisenmasse oder Granate 100 Kugeln von je einem Pfund laden und sie mit geringerer Geschwindigkeit abfeuern läßt, wobei sie alsbald auf den Boden aufschlagen und dessen Erhebungen und Senkungen folgen, immer in der Richtung, welche die Stürmenden zu überschreiten haben. Nach den Zeugnissen der erfahrensten Artilleristen und u. a. des berühmten Scharnhorst ist diese Schußart die allerfurchtbarste. Der Sturm auf Sebastopol wird, sowohl wegen der zahlreichen Streitkräfte, auf die man in seinen Mauern treffen wird, als wegen der furchtbaren Armirung seiner Wälle die würdige Krönung einer Belagerung sein, wo alle Kampfstadien bisher ungekannte Verhältnisse angenommen haben; aber er ist auch einer jener ernstesten Entschlüsse, die Seitens des Generallissimus die reiflichste Ueberlegung erheischen!“

Die „Allg. Ztg.“ enthält Folgendes: Die Jahreszeit kommt den Russen jetzt zu Hilfe, der Winter ist mit seinen Stürmen über das schwarze Meer und die Steppen hereingebrochen. Das macht das Meer zu einem sehr unsichern Träger der Verbindungen der allirten Armeen, aber für die Russen zu einer noch schlechteren. Die furchtbare Gewalt der Schneestürme in den Steppen ist jeder Verbindung gefährlich. Vor der Buga und ihren Schrecken flieht selbst das wilde Pferdeheer, und manch lange Kolonne der Getreidewagen von Odessa hat sie mit ihrem weißen Reichentuch bedeckt.

Schon bei der Beurtheilung der bisherigen russischen Operationen in der Krim darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Verproviantirung ihrer mobilen Armee eine sehr mangelhafte ist. Wenn sich 40.000 Mann Russen längs der Tschernaja gegen die Allirten in Bewegung setzen, so können die Operationen höchstens 24 Stunden lang dauern, denn für die Mannschaft wird in der Festung abgekocht, und sie bezieht den Bedarf aus den dortigen Magazinen, die mit Borräthen nicht eben überfüllt sind. — In Baktschi-Sarai lagert nur eine Division Kavallerie, in Traktir eine Division Infanterie.“

Fransösischen Berichten zu Folge hoffen die Allirten die bis Mitte Novembers mit ihren neuen Zirkumvallations-Arbeiten, durch die für die Zukunft dem Fürsten Menschikoff jeder Angriff in der Flanke oder im Rücken so zu sagen unmöglich sein wird, fertig zu werden. Diese große Verschanzung ist drei Stunden lang und besteht aus einer Menge von Bastionen, die durch Courtinen mit einander in Verbindung stehen. Die Bastionen springen aus den Courtinen vor, um den Zugang zu denselben zu vertheidigen. Je nach dem Terrain sind aber auch zuweilen die Courtinen gebrochen, um den Raum vor den Bastionen zu bestreichen. Zwischen beiden, d. h. in der dem Feinde am wenigsten zugänglichen Ecke sind Oeffnungen gelassen, um den dahinter stehenden Truppen im richtigen Augenblick ein rasches Losbrechen auf die Russen zu gestatten.

Laibach, 3. Dezember.

Von befreundeter Seite wird uns das Schreiben des hochw. Bischofes Friedrich Baraga aus Sainte Marie, vom 12. Oktober 1854, mitgetheilt. Es lautet:

„Nach vielen, aber unvermeidlichen Verzögerungen bin ich endlich am 21. August hier in Saut, in meinem Sitze und künftigen Wohnorte angekommen, zum größten Vergnügen und zur herzlichsten Zufriedenheit meiner guten Kinder in Christo. Da sie aber hörten, daß ich bald weiter reisen werde, wurden sie betrübt. Ich wußte, daß meine armen Kinder am See Superior mich auch schon seit langer Zeit mit Sehnsucht erwarteten, und so setzte ich gleich am 25. August meine Reise fort und langte am 27. in Lapointe an, in dieser meiner ersten Mission am See Superior. Ich war schon viele Jahre nicht in Lapointe gewesen, und es ist auch schon beinahe ein Jahr, seitdem Pater Skola von da abberufen wurde. Da waren denn die guten Leute sehr froh, mich wieder ein Mal zu sehen, und waren auch sehr dankbar, daß ich ihnen einen Missionär mitbrachte, Monsieur Carie aus Montpellier in Frankreich. Ich verweilte acht Tage in Lapointe, und war die ganze Zeit sehr stark und sehr nützlich beschäftigt. Es waren gegen 100 Firmlinge, und diese mußte ich alle selbst zur Firmung vorbereiten durch Unterricht, und ihre Beichten hören, denn der neue Missionär kann noch kein Wort indisch. Alle Tage gab ich Unterricht für die Firmung, und die übrige Zeit brachte ich größtentheils im Beichtstuhle zu; denn nicht nur die Firmlinge, sondern beinahe alle Uebrigen kamen auch zur Beicht. Diese meine Firmung zu Lapointe war die erste in meiner eigenen Diözese.

Von Lapointe ging ich nach Ontonagan, welches nun schon ein bedeutendes Städtchen am See Superior ist, und blieb da zwölf Tage, um die Geschäfte dieser ganz neuen Station in Etwas in Ordnung zu bringen. Auch hier habe ich einen Priester angestellt, einen Irlander, der jedoch auch gut französisch spricht, so daß er auch in der französischen Sprache predigt. Ich erteilte die h. Firmung; zu unterrichten und Beicht zu hören hatte ich jedoch nur die Indier, von denen es hier einige gibt, und die Deutschen; die Irlander und Franzosen hörte der angestellte Priester Beicht. Dieses Städtchen Ontonagan nimmt sehr schnell zu, und ich glaube, es wird die wichtigste Stadt in Ober-Michigan werden. Es sind schon 3 Kirchen hier, 1 katholische und 2 protestantische, die katholische ist jedoch die größte und beste.

Von Ontonagan kam ich wieder hieher, allein nur auf eine kurze Zeit, auf 4 Tage, in welchen ich dem Hrn. Thiele, einem sehr hoffnungsvollen angehenden Missionär, die Lousur und die vier minderen Weihen verlieh. Alsdann ging ich nach L'Anse, wo ich 10 Jahre als Missionär arbeitete. Da war wieder die Freude meiner lieben Kinder groß, weil endlich ihr inniger Wunsch, mich als Bischof zu sehen, erfüllt wurde. In L'Anse verweilte ich 12 Tage, und mußte wieder, zu meiner innigen Freude, alles selbst verrichten, die Firmlinge unterrichten und selbst Beicht hören, denn der Missionär, der jetzt dort ist, wurde erst von mir dahin geschickt, und spricht noch nicht indisch. Auch hier in L'Anse sind alle, oder beinahe Alle zur Beicht zu mir gekommen, und am 1. Oktober habe ich in dieser meiner lieben Mission zum heiligsten Namen Jesu die h. Firmung erteilt, wobei wir alle sehr gerührt waren, meine lieben Kinder sowohl, als ich selbst; ich weinte selbst vor Rührung. Es war merkwürdig und tröstlich, die Rührung und Spannung zu sehen, mit welcher sie ihren Vater und Missionär nun mit Stab und Insel vor sich stehen sahen und ihn Worte des innigsten Trostes in ihrer Sprache vortragen hörten. Unsere Indianer haben zwar schon Bischöfe gesehen, allein sie haben noch nie einen in ihrer Sprache reden gehört.

Am 7. d. bin ich wieder hier angekommen, um einige Zeit hier zu verbleiben. Bisher war ich noch immer auf der Reise und hatte keine feste Stätte; ich war überall nur auf einige Tage; endlich bin ich zu Hause. Gott sei Dank für Alles!

Gestern hatte ich hier wieder eine Ordination. Ich erteilte dem nämlichen Hrn. Thiele das Subdiakonat. Am 18. d. wird er das Diakonat und am 21. die h. Priesterweihe erhalten; am 22. wird er hier in unserer St. Marienkirche seine feierliche Pri-

miz halten, wobei ich predigen werde. Alles dieses ist für mich sowohl, als für Saut Sainte Marie merkwürdig; denn dieß sind die ersten Ordinationen, die ich in dieser ganz neuen Diözese verrichte.

Am nächsten Sonntag, 15. d., ist hier Firmung — es sind 85 französische, englische und indische Firmlinge zum Empfange des h. Sakramentes der Firmung vorbereitet — und die erste Pontifikalmesse, die erste, die je in Saut gefeiert wurde. Hr. Lautischar ist in Arbre-Croche mit Hrn. Mra f., und lernt die indische Sprache mit vieler Lust. Ich hoffe, er wird ein trefflicher Missionär werden.

Der Segen Gottes und Seine h. Gnade sei immer mit Euch Allen!

Korrespondenz.

Wien, 3. Dezember.

††† Bei Gustav N e m m e l m a n n in Leipzig ist eine interessante Broschüre: „**Ein Krieg des österreichischen Staates ein deutscher Krieg**“ betitelt, erschienen. Die Darstellung ist durch eindringende Schärfe und sorgfältige geschichtliche Begründung ausgezeichnet. Der Verfasser behauptet nicht bloß, sondern er beweist, daß es in den unbestrittenen Befugnissen des deutschen Bundes liegt, zur Wahrung seiner äußeren Sicherheit, ungeachtet einiger scheinbar widerstreitender Bestimmungen der Schlussakte, allfällig auch einen Offensivkrieg zu beginnen. Er weist nach, daß diese Bestimmungen nur getroffen worden seien, um nicht Kriege des Ehrgeizes und der Eroberungssucht von Deutschland ausgehen zu lassen, und um der großen deutschen Föderation den Charakter der Mäßigung und strenger Gerechtigkeitsliebe in sämtlichen internationalen Beziehungen aufzuprägen. Weiter zu gehen, den deutschen Bund zu feiger Passivität selbst dann zu verurtheilen, wenn seine wichtigsten zukünftigen Geschicke auf dem Spiele stehen, wäre nach der treffenden Meinung des Verfassers eine ganz und gar ungerechtfertigte Auslegung. Ist diese Ausführung musterhaft zu nennen, so gilt dieß nicht weniger von jener Parthie der Schrift, welche die politischen Momente der großen schwebenden Tagesfrage zusammenfaßt. Müßte Oesterreich zur Wahrung seiner Rechte und seiner Machtstellung in der Gegenwart und Zukunft zum Kriege gegen Rußland schreiten, so gebieten dem deutschen Bunde Ehre und Vortheil, Oesterreich darin treu und ausdauernd zu unterstützen. Das ist's, was der Verfasser mit so schlagenden Argumenten darthut, daß er wohl berechtigt ist, am Schlusse seiner Arbeit die Worte: „Jede andere Politik ist mit Unheil für Deutschland befrachtet“ auszusprechen. Und man darf wohl hinzufügen: jede Oesterreichs loyale Absichten in der orientalischen Frage widerstrebende Politik und Gesinnung ist undeutsch; eine Wahrheit, die Gottlob täglich mehr erkannt wird. — Der Inhalt der in Rede stehenden Schrift ist für jeden gutgesinnten Oesterreicher vom wahrhaftesten Interesse; sie verdient deshalb mit vollem Rechte der Aufmerksamkeit des österreichischen Publikums empfohlen zu werden.

Oesterreich.

Wien, 5. Dezember. Zur Feier des a. h. Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth wird am 24. Dezember in den Lokalitäten des Sophienbadsaales ein Christbaum veranstaltet, womit zugleich eine Bethellung für die Armen Wiens verbunden ist, welche den 26. Dezbr. Abends stattfindet.

— Der Direktor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Hr. Regierungsrath Auer, hat von Sr. Maj. dem König von Sardinien für seine Erfindung des Naturfelbdruckes eine große goldene Medaille mit dem Brustbilde des Königs erhalten.

— Die kärnten'sche Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung eine Dankadresse an Se. Majestät den Kaiser votirt für Verleihung der kärnten'schen Ober-Realschule.

— Einem militärischen Schreiben aus Venedig entnehmen wir Folgendes: Erzherzog Ferdinand Maximilian, unser verehrter Admiral, entwickelt in seinem schwierigen Amte die größte Energie und eine seltene Umsicht; wir sprechen die Ueberzeugung der ganzen

kaiserlichen Marine aus, wenn wir sagen, daß der Amtsantritt dieses ausgezeichneten Prinzen eine verheißende Epoche in der Geschichte unserer Flotte bezeichnen wird.

— Das h. Ministerium des Innern hat nachträglich zu dem Erlasse, betreffend die polizeiliche Amtshandlung bei Verträgen über Grundveräußerung, zu welchen die politische Einwilligung noch nicht erfolgt ist, den Kreisbehörden die Bewilligung erteilt, in einzelnen rücklichtswürdigen Fällen die festgesetzte dreimonatliche Frist zu verlängern.

Wien. Das europäische Telegraphennetz hat eine neue, unter den dermaligen Zeitverhältnissen besonders wichtige Erweiterung in der Richtung nach dem Osten erhalten. Seit dem 2. d. M. ist nämlich die telegraphische Verbindung mit B u r g e r s t über Kronstadt und Lömös hergestellt und kann diese Linie sowohl für die Staats- als Privat-Korrespondenz benützt werden.

— Vom Sekretariate Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann wird wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, wo nicht die Genehmigung Sr. k. Hoheit hiezu nachgesucht und schriftlich erteilt worden ist, alle Zusendungen von Werken der Industrie, Kunst und Literatur, sowohl des In- als Auslandes, als ungeschehen betrachtet, oder auf Gefahr und Rechnung ihrer Einsender an den Aufgabsort zurückgeleitet werden.

— Einem Schreiben der Frau Ida Pfeiffer aus New-York entnimmt die „*Tr. iester Btg.*“ v. 9. November Folgendes:

„Von Quito nach Guajaquil hatte ich eine eben so fürchterliche Reise wie nach Quito. Die Regenzeit war noch nicht zu Ende, es ging durch Schlamm und Morast bis an die Brust, die Ströme waren überall hoch angeschwollen und nirgends eine Brücke. Zehn Tage ging es zu Maulthier und zwei im Kanot. Als ich in's Kanot kam, glaubte ich mich aller Gefahren ledig; aber da erst kam ich dem Tode nahe; ich fiel nämlich in den Strom. Zum Glück verlor ich meine Kaltblütigkeit nicht, und die war meine Rettung. Denn ich erinnerte mich sogleich, daß mich das Wasser zwei Mal heben müsse, und daß mir die Leute alle zu Hilfe eilen würden, um so mehr, da sie alle wie Fische schwimmen. Als mich das Wasser das erste Mal hob, brachte ich den Kopf gerade über die Fläche hinaus, und konnte das Boot in der Entfernung von etwa 100 Schritten sehen; die Leute sahen mich — und schauten zu. Nun war ich nur auf Gott und mich selbst angewiesen. Schwimmen kann ich nicht und machte daher die Tempo's nach, die ich früher bei Schwimmern sah und zwar gegen das Kanot, denn das Land war viel weiter. Die Kleider hatten sich mir um die Füße geschlagen, daß ich gar nichts damit machen konnte; als mich das Wasser zum zweiten Male gehoben hatte, war ich noch bei Besinnung und dem Boote so nahe, daß ich es fassen konnte; nichtsdestoweniger bedachten sich die Leute, mir zu helfen. Aber ich ließ nicht los, bis mir Einer die Hand reichte und mich in den Kahn hob. Als ich dieß Abenteuer in Guajaquil erzählte, versicherte man mich, ich wäre sehr glücklich, nicht von den Leuten zurückgestoßen worden zu sein, um, wäre ich ertrunken, meine Habe zu theilen. Auch ist der Fluß so voll von Kaimans, daß ich wirklich von mehrfacher Glück sagen kann, davongekommen zu sein. Von Guajaquil ging ich nach Panama, dann über den Isthmus nach Aspinwall, von da über den mexikanischen Golf nach New-Orleans. Das gelbe Fieber ließ mich auch ungeschoren, und so machte ich mich auf den Weg, den ganzen Mississippi zu durchschiffen. Ich kam bis an seine Fälle (2800 engl. Meilen) die eben nicht imposant sind, so wenig als die Ufer. Auch die großen Binnenseen Nordamerika's sind nur der Größe wegen, nicht der schönen Umgebungen halber interessant. Ich besuchte alle die Seen, als den Michigan, Superior, Huron, Erie, Ontario. Ich hielt mich 5 Tage am Niagara auf, der mich so entzückte, daß ich so viele Wochen ohne Ermüdung an seinem Gestaden gesessen hätte. In Canada ging ich bis Quebec, dann zurück nach den Vereinigten Staaten und zwar nach Boston, wo mir sehr große Ehren erwiesen wurden, und nach New-York.“

— Da in Folge des neuen Berggesetzes Kuxe die rechtliche Eigenschaft beweglicher Sachen haben, hat das Finanzministerium heute die Bestimmungen erlassen, durch welche die Gebühren für Eintragungen von Kuxerwerbungen in die dazu bestimmten öffentlichen Bücher festgesetzt werden.

— Dr. Israel Hildesheimer, Rabbiner von Eisenstadt, erläßt an seine Glaubensgenossen in Ungarn einen Aufruf zur Beisteuer zu einer vom h. Ministerium genehmigten Sammlung für die Unterstützung der Nothleidenden Israeliten in Palästina.

— Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat eine Eingabe an das h. Handelsministerium gerichtet, in welcher nachstehende Einrichtungen für den österreichischen Handelsverkehr nach den Donaufürstenthümern als wünschenswerth bezeichnet werden: Verpflichtung der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zum vollen Schadenersatz für alle jene Fälle, wo erwiesener Maßen die Fahrlässigkeit der Gesellschaft oder ihrer Organe Veranlassung ist, daß die Verkehrtreibenden entweder durch verspätetes Einlangen oder durch Beschädigung ihrer Güter während des Dampfschifftransportes in Nachtheil gesetzt werden. Vertiefung des Donaubettes bei Orsova. Die Anlage eines Kanals oder einer Eisenbahn daselbst. Anlage einer praktikablen Straße von Hermannstadt oder Kronstadt an die walachische Grenze. Regelmäßige Verbindung der Postanstalten in den Donaufürstenthümern unter sich, so wie mit den k. k. Posten. Modifikation des in der Moldau und Walachei bestehenden Zollsystems. Gleiche Behandlung der österreichischen Kaufleute bezüglich der Geltendmachung ihrer Schuldforderungen mit den ottomanischen Unterthanen. Erleichterte und beschleunigte Ausfertigung von Hausirpässen an österreichische Unterthanen, Behufs der Betreibung des Hausirhandels in den Donaufürstenthümern. Einsetzung besonderer Handelsgerichte in Serbien, wie solche bereits in Bukarest und Konstantinopel bestehen.

Wien. Die k. „Wiener Ztg.“ veröffentlicht folgende:

K u n d m a c h u n g.

Am 2. Dezember l. J. sind in Wien 5 Personen an der Brechruhr erkrankt, 27 genesen und 4 gestorben.

Am 3. Dez. hat die Zahl der Erkrankten 4, die der Genesenen 9 und jene der Verstorbenen 5 betragen. In Behandlung befinden sich noch 190 Kranke.

Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 4948 Personen erkrankt, 3201 genesen und 1537 gestorben.

Wien am 4. Dezember 1854.

Trieft. Der Verwaltungsrath der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd hat bei den Passagierfahrten auf der Po-Linie allen, die Flußdampfer benützenden k. k. Offizieren, Militärärzten und Militärbeamten, in den Ueberfahrtspreisen Begünstigungen zugestanden, und zwar in der Art, daß die erwähnten Militärpersonen bei Benützung des ersten Platzes bloß die Gebühr des zweiten Platzes bezahlen, und daß sie bei Benützung des zweiten Platzes einen 20prozentigen Nachlaß vom tarifmäßigen Preise genießen.

Deutschland.

Frankfurt, 1. Dezember. Die „Frankfurter Postzeitung“ erklärt, die durch Hamburger Blätter verbreitete Nachricht, daß außer dem Zusatzartikel zu der österreichisch-preussischen Konvention vom 20. April noch ein geheimer Artikel verabredet worden sei, entbehre aller Begründung.

Frankfurt, 1. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Bundestags kamen noch folgende Gegenstände zum Vortrag:

Von Seite Englands wurde eine Note eingereicht, welche die Mittheilung enthielt, daß die Blokade im bothnischen Meerbusen aufgehoben sei, so wie, daß die englische Regierung sich ihre Rechtsansprüche auf vier, im Polarmeer befindliche (zur Franklin'schen Expedition gehörige?) Schiffe vorbehalte. Der württemberg'sche Gesandte zeigte der Versammlung an, daß Herr General v. Bauer auf sein Gesuch von seiner bisherigen Stelle als Militärbevollmächtigter von Württemberg enthoben worden sei. — Baiern machte in Betreff der Palm'schen Pflegschaftsache die Mittheilung, daß es das Appellationsgericht in Schwab-

ben und Neuburg zur Entscheidung derselben angewiesen habe; ferner gab es der Versammlung die offizielle Anzeige von der Ernennung des Herrn Obersten v. Viel zum Bundes-Militärbevollmächtigten an Stelle des mit Tod abgegangenen Generalmajors von Rylander. — Die mecklenburg'sche Regierung ließ eine Erklärung abgeben, worin sie den Antrag stellt, die mehrerwähnten Beschwerden der Herren v. d. Kettenburg und v. Bogelsang zurückzuweisen. Endlich entschied sich die hohe Versammlung auf den befürwortenden Antrag Oesterreichs und Preußens zu einer jährlichen Unterstützung von 1000 Rthln. an den Generalmajor v. d. Horst, unter dessen Leitung bekanntlich die Auflösung der schleswig-holstein'schen Armee erfolgte.

Schweiz.

Der Kaiser der Franzosen hat dem Hospiz auf dem großen St. Bernhardsberge ein Geschenk von 1000 Fr. zustellen lassen.

Der mexikanische Vizekonsul Wölflin findet sich von dem jenseitigen Ministerium zu der Erklärung ermächtigt, daß Mexiko nicht rein militärische Verbungen in der Schweiz zur Ausführung zu bringen beabsichtige, sondern daß es wünsche, eine militärisch zu organisirende schweizerische Ackerbaukolonie an seiner Grenze zu gründen, zu welchem Zwecke eine halbe Million Fr. angewiesen sei.

Italien.

Rom, 20. November. Laut einer veröffentlichten amtlichen Liste belief sich am 18. d. M. die Zahl der hier versammelten hohen Würdenträger der Kirche auf 51 Kardinal, 37 Erzbischöfe und 57 Bischöfe. Seitdem sind deren noch mehrere eingetroffen und treffen noch fortwährend ein.

Frankreich.

Aus Paris wird der „k. Ztg.“ vom 1. Dezember geschrieben:

So eben wird mir aus der engl. Gesandtschaft die traurige Nachricht mitgetheilt, daß der Herzog von Cambridge in völligem Wahnsinn von Konstantinopel in Malta angelangt ist.

Paris, 1. Dezember. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben am vergangenen Sonntag der Königin Christine in Malmaison einen Besuch abgestattet.

In dem für den Kaiser reservirten Theile des Tuileriengartens wurden probeweise Zelte und Baracken aufgeschlagen — nach dem Muster der für die Armee in der Krim zur Ueberwinterung bestimmten Baracken.

Großbritannien.

London, 29. Nov. Ein Artikel der „Times“ bespricht einen erst unlängst auf das Tapet gebrachten Gegenstand. Es soll beschlossen sein, eine türkische Division von etwa 4000 Mann in britischen Sold zu nehmen, unter britische Disziplin zu stellen, mit britischen Offizieren zu versehen, mit andern Worten, in britische Soldaten zu verwandeln. Wenn das Experiment gut ausfällt, würde es ohne Zweifel in größerem Maßstabe wiederholt werden.

Spanien.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid vom 26. November:

„In der gestrigen Cortes, Sitzung ward ein Vorschlag Orense's, den definitiven Vorstand durch Namensaufruf und öffentliche Abstimmung, statt durch geheimes Skrutinium, zu ernennen, nach lebhaften Debatten mit 123 gegen 91 Stimmen verworfen. Ein anderer Antrag Orense's, der die Abänderung, wo nicht die gänzliche Ausmerzung, eines auf das von den Deputirten, wenn sie vor Ihrer Majestät der Königin erscheinen, zu tragende Kostüme bezüglichen Artikels der Geschäftsordnung bezweckte, fiel mit weit größerer Majorität durch, weil man darin eine Verbindung mit der Frage wegen Aufrechthaltung der jetzigen Dynastie erkannte. Die Kammer erklärte hierauf die Wahlen zu Barcelona, die bekanntlich auf Prim, Messina und Camprodon fielen,

für gültig und setzte dann die Berathung der Geschäftsordnung fort.

Eine Depesche aus Madrid vom 30. Nov. in der „Patrie“ gibt die (bereits mitgetheilte) Liste des neuen Kabinetts und fügt bei, dieses Ministerium werde in den Cortes fast alle Stimmen für sich haben und das Vertrauen, so wie die Zustimmung des ganzen Landes besitzen. Der politische Charakter des Kabinetts scheint übrigens durch den Austritt Pacheco's und Alonso's nur wenig verändert zu sein, indem ihre Nachfolger als Persönlichkeiten von ungefähr gleicher Farbe bezeichnet würden.

Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 1. Dezember lautet:

„In ihrer Sitzung vom heutigen Tage haben die Cortes mit 206 gegen 21 Stimmen entschieden, daß der Thron Isabella's II. und ihre Dynastie die Grundlagen der gegenwärtigen politischen Organisation Spaniens seien.“

Das Ministerium ist nach der jetzt im „Moniteur“ vorliegenden Meldung folgendermaßen gebildet:

Ministerpräsident: Espartero.

Auswärtige Angelegenheiten: Ezuriaga.

Krieg: O'Donnel.

Justiz: Aguirre.

Finanzen: Collado.

Marine: Salazar.

Innere: Santa Cruz.

Öffentliche Arbeiten: Lujan.

Nach dieser Meldung ist das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten an Herrn Ezuriaga gelangt, nicht, wie eine Depesche (zur Berichtigung einer früheren Depesche, in welcher der Name des Ministers mit Ezuriaga angegeben war) berichtend mitteztheilt — an Herrn Oloaga.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 29. Nov., berichtet die „N. N. Ztg.“:

Nach den jüngsten aus dem Königreiche Polen kommenden zuverlässigen Nachrichten werden die Truppenbewegungen nach Bessarabien und nach der Krim mit der größten Energie betrieben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Rußland das Mögliche anbietet, um Sebastopol und die Krim zu halten. So werden schon seit einiger Zeit von Moskau aus die Truppen eines Reservekorps nach dem Süden in Bewegung gesetzt, welche unter General Tschoudajeff in die Krim einrücken und noch zur guten Stunde in Sebastopol eintreffen werden; denn die Russen behaupten, daß die anlangenden beiden französischen Divisionen sammt dem viel geringeren englischen Sulkurs nur dazu dienen werden, um die durch Kämpfe, insbesondere aber durch Krankheiten furchtbar gelichteten Reihen der Allirten auszufüllen.

Auch General Osten-Sacken soll nächstens in der Krim eintreffen, was insofern zu glauben ist, als die Divisionen des Generals Dannenberg mit einer im russischen Heere bis jetzt kaum gekannten Schnelligkeit dorthin befördert worden sind. In die durch den Abmarsch des Osten-Sacken'schen Korps in Bessarabien entstandenen Lücken marschiren die Truppen des zweiten Infanteriekorps und Reserven. Zum Ersatz des zweiten Infanteriekorps in Polen rücken schon jetzt die bisher in Aurland und Vittauen zurückgebliebenen Reste des ersten Infanteriekorps. Generalleutnant Siwers, der Chef dieses Korps, ist bereits mit seinem Stabe am 23. d. M. in Warschau angekommen. Der Chef des Grenadierkorps, Murawiew, hat sich dagegen im Auftrage des Kaisers nach Moskau begeben.

Der gegenwärtige Effectivbestand der russischen Armee in der Krim beträgt, trotz der herangezogenen Divisionen des Dannenberg'schen Korps, mit Anrechnung der Verluste am 5. November, kaum mehr als 80,000 Mann Truppen aller Waffengattungen. Durch das konzentrirte Feuer der Verbündeten verlieren die Russen mehr Leute im Kampfe, während die minder rauhen Söhne Frankreichs und Englands in ungleich größerer Anzahl als die Russen den ungewohnten ungeheureren Strapazen erliegen.

Telegraphische Depeschen.

* **Turin, 3. Dezember.** Die „Campana“ glaubt versichern zu können, daß die Grundzüge eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen Piemont, Frankreich und England vereinbart worden sind.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 5. Dezember Mittags 1 Uhr.

Die günstige Stimmung, die sich seit einiger Zeit an der Börse in allmählig fortschreitender Besserung der Kurse, namentlich jener der Wechsel und Valuten, kund gab, gelangte heute zu einer noch bestimmteren und wirksameren Geltung.

Effekten waren beliebt und höher.

5% Metall. erreichten 83, 1854er Lose 97 1/2, Nordbahn-Aktien 183 1/2.

Bank-Aktien wurden bei lebhafter Nachfrage bis 1244 bezahlt. Geldmangel war auch heute empfindlich fühlbar und hemmte den Aufschwung der Effektenkurse.

Fremde Wechsel und Valuten wurden zu billigeren Preisen offerirt. London ist bis 126, Gold bis 30 pSt. (gegen gestern um 1 pSt.) zurückgewichen.

Amsterdam — Augsburg 126 1/2. Brief. — Frankfurt 125 1/2. — Hamburg 93 Brief. — Livorno — London 128 Brief. — Mailand 123 1/2 Brief. — Paris 146 Brief.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% 82 1/2—83

detto „ S. B. „ 5% 94—95

detto „ Sloggnitzer m. R. „ 5% 91 1/2—91 3/4

detto „ National Anl. „ 5% 86 1/2—87

Staatsschuldverschreibungen „ 4 1/2% 72 1/2—72 1/2

detto „ v. J. 1850 mit Rückz. „ 4% 92 1/2—92 1/2

detto „ 1852 „ 4% 89—89 1/2

Staatsschuldverschreibungen „ 3% 49 1/2—49 1/2

detto „ „ 2 1/2% 40 1/2—41

detto „ „ 1% 16 1/2—16 1/2

Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu 5% 79—80

detto „ anderer Kronländer 74 1/2—78

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 230 1/2—231

detto „ 1839 120—121

detto „ 1854 97 1/2—97 1/2

Banco-Obligationen zu 2 1/2% 57 1/2—58

Obligat. des k. v. Anl. v. J. 1850 zu 5% 95—97

Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück 1242—1245

detto „ ohne Bezug 1037—1040

detto „ neuer Emission 999—1000

Escomptebank-Aktien 96 1/2—97

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 182 1/2—182 1/2

Wien-Raaber 97 1/2—98

Budweis-Linz-Osmundner 255—256

Presb. Tyrn. Eisenb. 1. Emission 17—20

2. „ mit Priorit. 30—35

Oedenburg-Wien-Menstädter 65 1/2—65 1/2

Dampfschiff-Aktien 533—534

detto „ 12. Emission 528—529

detto „ des Lloyd 550—552

Wiener-Dampfmühl-Aktien 129—130

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% —95

Nordbahn „ 5% 84—85

Sloggnitzer „ 5% 79—80

Donau-Dampfschiff „ 5% 81—82

Como Rentcheine 14 1/2—14 1/2

Esterházy 40 fl. Lose 87 1/2—87 1/2

Windschgräg-Lose 28 1/2—28 1/2

Waldstein'sche „ 29 1/2—29 1/2

Keglevich'sche „ 11 1/2—11 1/2

Kais. vollwichtige Dukaten-Agio 30 1/2—30 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 6. Dezember 1854.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.) 83 1/8

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. 120 1/4

Nied. Dester. Grundentlast.-Obligation zu 5% 80 1/2

Letzt. Anlehen v. J. 1854. 97 1/8 fl. in G.M.

5% National-Anlehen 87 1/8 fl. in G.M.

Aktien der Niederöster. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 n. 480 5/8 fl. in G.M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.M. getheilt 1827 fl in G.M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M. 534 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 6. Dezember 1854.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld. 126 3/4 usq.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. subd. Verz) 126 Bf. 3 Monat.

eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 93 1/4 Bf. 2 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 12-10 3 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 123 1/2 2 Monat.

Mailand, für 300 Dester. Lire, Gulden 116 1/2 2 Monat.

Paris für 300 Franken Guld. 26 usq.

Gold- und Silber-Kurse vom 5. Dezember 1854.

Kais. Münz-Dukaten Agio 30 1/2 30 3/8

detto Rand- detto „ 30 29 7/8

Napoleon'scher „ 9.48 9.46

Souverains'or „ 17.15 17.12

Friedrich'scher „ 10.2 10.

Preussische „ 10 18 10 15

Engl. Sovereigns „ 12.16 12.14

Ruß. Imperiale „ 10.6 10.4

Doppie „ 33 1/4 33 1/4

Silberagio 26 25 1/2

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 3. Dezember 1854.

Hr. Stefan Crupitz, k. k. Finanz-Manipulations-Adjunkt, von Triest. — Hr. Josef Horak, k. k. Telegraphen-Kommissär, — und Hr. Josef Fürth, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Leopold Ritter, Handelsmann, von Wien nach Klagenfurt. — Hr. Christoph Sitokic, Schiff's Kapitän, von Semlin nach Triest. — Hr. Karl Vanwih, Essigfabrikant, von Wien nach Gottschee. — Hr. Martin Lumprecht, Privatier, von Triest nach Graz.

Den 4. Gr. Gräfin Harach, Private, von Graz nach Triest. — Hr. Johann Lappeiner, Realitätenbesitzer, von Cilli. — Hr. Domenico Cecconi Handelsmann; — H. Theodor v. Levegow, Privatier, — und Hr. Wilhelm Below, Architekt, von Triest nach Wien. — Hr. Karl Francesconi, Besitzer, von Graz nach Venedig.

3. 1711. (5)

Des königl. preuß. Kreisphysikus Dr. Koch's KRÄUTER - BONBONS.

Preis einer großen Schachtel 40 Kr. C. M., einer kleinen 20 C. M.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften, mit einem Theile des reinsten Zuckerkristalls zur Konsistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons**, können als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere katarhalische Nebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohltuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.



Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, von denen in Laibach nur bei Herrn Alois Raifell, zum Feldmarschall Radetzky, so wie in Capov' Jaria beim Apotheker Gio. Delise, in Görz bei G. Anelli, in Klagenfurt beim Apotheker Ant. Weinig, in Tarvis beim Apotheker Albin Stürker, in Triest beim Apotheker Antonio Zampieri und in Villach bei Mathias Fürst öfter frische Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schachteln gepackt, deren weiße mit brauner Schrift gedruckten Etiketts das nebenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um leicht mögliche Verwechslungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.

3. 737. (1)

An die verehrlichen Bewohner Laibach's!

Die fromme Sitte, welche seit vielen Jahren hierorts besteht, sich durch eine milde Gabe zum Wohle der Armen von den üblichen Neujahrs- und Namensfestes-Gratulationen zu entbinden, veranlaßt den gefertigten Gemeinde-Vorstand zur Bekanntgebung, daß die Einhebungskarten für Neujahrs- und Namenstagswünsche pro 1855, wie es früher geschehen, durch den Hrn. Gemeinderath und Armeninstituts-Rechnungsführer, Josef Nischolzer, in dessen Tuch- und Schnittwaren-Handlung am Hauptplaze, vom 15. Dezember d. J. bis 15. Jänner 1855, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, besorgt werden wird, daß, ohne der Großmuth Schranken zu setzen, für ein Billet der übliche Betrag von 20 Kr. zu bezahlen komme, und die Namen der verehrlichen Geber durch die Zeitung bekannt gegeben werden, wonach um genaue Angabe derselben gebeten wird.

3. 1879. (4)

Wein-Verkauf.

Auf den in Kroatien, zwischen den Bades-Orten Robitscher-Sauerbrunn und Krapina liegenden Gütern Horvacka und Bezanez, sind 2000 Eimer 1852ger und 1853ger Eigenbaumeine, vorzüglichlicher Qualität, à 70 bis 90 fl. C.M. pr. Startin, zu verkaufen. Die letzte Eisenbahnstation Pöltschach ist von den genannten Gütern 4 bis 5 Stunden entfernt.

3. 1947. (1)

Zur künftigen Georgizeit ist in der Gradiska-Vorstadt Nr. 29 ein geräumiges Magazin mit dem oberhalb befindlichen Schüttboden zu vermietthen.

Das Nähere hierüber erfährt man daselbst.

3. 1948 (1)

In Laibach, beim Sattler im Gasthof „zum Löwen“, ist ein leichter einspanniger Wagen um billigen Preis zu verkaufen.

3. 1941. (1)

In der Jos. A. Kienreich'schen Verlagsbuchhandlung in Graz ist soeben ganz neu erschienen und bei

Georg Lercher und J. Giontini,

Buchhändler in Laibach, sowie in allen übrigen Buchhandlungen der österreichischen Provinzen zu haben:

Der 64. Jahrgang

des sogenannten

Advocaten = Schreibkalenders

für das Jahr 1855.

Quartformat mit 52 Einschreibblättern, 31 Bogen stark, nett und dauerhaft gebunden, nur 48 Kr. C. M.

Derselbe ist ganz neu und sehr zeitgemäß umgearbeitet, daher für die V. L. Herren Advocaten, Richter und Geschäftsmänner unentbehrlich!